Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 15

Artikel: Zum ersten, zum anderen, zum...

Autor: Staub, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum ersten, zum andern, zum...

Grofe Bieb und Sahrade-Sieigerung.

Ser 3. 9. Mattwil, Wattiebold, läte infolge Sachiebold in der Schrift in der Schrift in der Sachiebold in der Schrift in



Eine «Mostbrente». Der Verganter: «Ich gewärtige Angebot Wer sagt ein Fränkli? Keiner! Dann weg damit, wir woller keine Zeit verlieren.»



Für zwei Franken einen Heurechen erstanden. Wenn mat das Heu abzupft und ein paar Zinken in die Form drückt



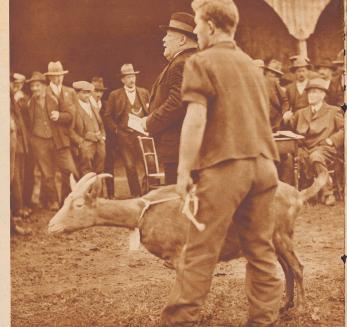
Alles für 5 Batzen, die ganze Kiste voll! Ein Maulkratten, eine Kurbel, eine Maurerkelle, eine Baumsäge, 2 Hammer und noch andere nittzliche Dinge, die vielleicht mit der Zeit zu verwenden sind.



Wer nur mit ein paar Franken an die Versteigerung kommt, kann doch ein Fuder nützlicher Dinge nach Hause führen.



Nachmittags wird die Viehware hinter der Scheune versteigert. Die Kauflust unter den Bauern ist gering. Das Kind ist seine 800 Fr. wert. Der Fächter bietet selber 700. Aber niemand überbietet. Das Kind kehrt in den Stall zurück und soll gelegentlich wieder zum Verkauf geboten werden.



Als Nr. 1 der Viehware führt der Knecht eine trächtige Ziege zur Versteigerung vor: «Sie gibt 2 Liter Milch im Tag. Wer bietet 100 Franken, wer 80?» Stille und heitere Gesichter. «Wer 70, 60, 50 Fr.?» Niemand kauft die Ziege.



Die Hauptperson bei einer öffentlichen Steigerung ist der Vergattert, der Ausrufer. Er ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage. Er muß die Interessen des Verkäufers und diejenigen der kaufslustigen oder kaufmäden Bauern zu vereinen suden. Er muß mit volksämlichen Mitteln, mit guter Laune, mit Fachkenntnissen und mit Klugheit zum Kaufe reizem. Er ist nicht Amtsperson. Das Vergatten ist sein zieller Berüt. Es gibt in diesen Krienzenten immer viel zu tun für ihr der

per Pachtvertrag ist abgelaufen. Beide wollen ihn nichterneuern, der Pächter nicht und der Besitzer von Hof und Land nicht. 7000 Fr. Pachtsumme muße der Pächter jährlich herauswirtschaften. Es wurde von Jahr zu Jahr sowerer. Das Bauern renitert nicht mehr. Wenn alles verhauft ist, will er fort, irgendwohn, woß besers ist. Weder bauern i der der verstehen, geben der verstehen seiner sie von der landwirtschaft ferstehen, geben ihn recht. Der Besitzer des Gutes hat einen Sohn. Der ist von der landwirtschaft ferstehen, geben dim recht. Der Besitzer des Gutes hat einen Sohn. Der ist von der landwirtschaftlichen Sohule heimgekommen und will arbeiten. Der Vater übergibt ihm Land und Scheune. Bei der Gant darf der Jingling skonn seinen Mann stellen und als künftiger Gutsbesitzer nach Gut-dünken auf des Pachters Fahrhabe bieten. Die kauflustigen Bauern sind per Velo und Wagen angerückt. Dünner Schnee liegt auf den weiten Wiesen. Hinter der Scheune steht in Reih und Glied die große Fahrhabe, der Wagen und Maschinenpark; zur Besichtigung. Der Gemeindenmunann setzt sich mit der Kasse und den Wegen und Maschinenpark; zur Besichtigung. Der Gemeindenmunann setzt sich mit der Kasse und den Wegen und Maschinenpark; zur Besichtigung. Der Gemeindenmunann setzt sich mit der Kasse und den Wegen an person 12 Batzen zum andern, ein, ein — wer sagt 12 Batzen? 14 Batzen zum ersten, 12 Batzen zum ersten, 12 Batzen zum ersten, 12 Batzen zum ersten, 12 Batzen zum dersten jung der Stine ab. Er sudt mit Witzen die Kaufstimmung anzuregen. Der älteste Sohn des Pächters seth bliech unter dem Scheunentor. Jedem Stück, nach dem fremde Hände greifen, folgt er Laus der Stück, nach dem fremde Hände greifen, folgt en te den Stück, nach dem fremde Hände greifen, folgt en te der Scheune der aufweus, bei Scheden ab. "

Man stapft zu der großen Fahrhabe. Die vier Brückenwägen, wovon einer mit Torfbenne und einer mit Mistbrücke, ziehen nicht recht, obwohl sie der Pichtere vorher noch himmelbalu und karminrot bemalt hat. Mistrauisch stehen die Bauern, die Hände in die Hosensäcke vergraben, um die Wagen. Sie sind nicht echstabl augesträchen worden, damit Pehle und Allengeberter, besont der Verganter. Der Sohn des Besitzers kult einen Jauchewagen für 150 Fr. Von nachmittags 1 Uhr an wird die Viehware versteigert. Der Tierarzt gesellt sich zu den Antspersonen und stellt für jedes verkaufte Tier einen Gesundheitsschein aus. Der Ausrufer läßt jetzt seine ganze Ueberredungskunst spielen. Er preist die Vorzüge des Tieres, er einmert daran, was es sonst regelrecht gelten würde, er wird richtig wütend, wenn einer ein zu geringes Angebot macht. Er treibt ein gutes und "gerechtes" Tier in die Höhe und blinzelt dem Pächter zu. Will er das Busch in icht lieber behalten? So kann er es noch zu jeder Zeit verkaufen. «Dachs», die beste Mildhuh, die, amtlich gepräft, jeden Tag 20 Liter Mild sjitt, geht Tig 21 Fr. Tringled.

700 Fr. ab. Für jedes verkaufte Tier erhält der Verganter 2 Fr. Trinkgeidd zugeknöpft. Der Pächter steht mißmutig mit Frau und Kindern in der Runde. Er glaubt es dem Verganter ja gern, daß er die Sache nicht aus dem Aermel schützelt kann und seit vol Jahren noch nie so schiecht schützelt kann und seit vol Jahren noch mie so schiecht man der Steigertung zu sehen. 16 000 brifer er im Mininum aus der Steigertung zu sehen. 16 000 Fr. war der Erlös.

> TEXT UND AUFNAHMEN VON HANS STAUB



Bleich steht der älteste Sohn des Pächters am Scheunentor. Jedem Stück, das versteigert wird, mit dem der Knabe aufgewachsen ist, folgt er mit den Augen – bis fremde Hände darnach greifen.